

# Aus Spiel wurde schnell bitterer Ernst

Schüler der Wilhelm-Bracke-Gesamtschule führten Theaterstück nach dem Roman "Die Welle" auf; BZ 11.2.2008

Von Harald Hilpert

Stramme Haltung und zackige Sprüche von Schwarzweiß-Uniformierten. Das ist schon vor Beginn im Foyer der Wilhelm-Bracke-Gesamtschule der erste Eindruck für all das, was drinnen auf der Schulbühne erst noch theatralisch aufbereitet werden soll.

Doch am eigentlichen Spielort selbst geht es erst mal zu, ganz wie in der Schule gewohnt. Grell-bunt gekleidet lümmelt sich mehr oder weniger unbefangen friedfertig eine Gruppe Jugendlicher auf ihren ungeordnet rumstehenden Schulstühlen. Lerndisziplin ist nicht allzu ausgeprägt.

Erst ein merkwürdig rhythmisiertes leises Tackern von außen baut drinnen absichtsvoll gefährlich wirkende

Spannung auf. Eine unterschwellige Explosivität, die man eigentlich bei einer normalen Geschichtsstunde sonst nicht so verspüren würde.

## Martialische Tonkulisse

Aber da ist ja das Thema Nationalsozialismus, das sogleich vom Lehrer optisch und akustisch präsentiert gemacht wird. Über martialische Tonkulisse und allzu bekanntes Dia- und Video-Material vom Diktator.

Noch sind die Verhaltensweisen der Schüler dazu harmlos verspielt. Ganz nach dem sinnigen Motto, mit dem die IGS-Schüler ihr Stück voller Absicht ganz harmlos überschrieben haben: "Es war ja nur ein Spiel". Dass aber aus solchem Spiel sehr schnell bitterer

Ernst werden kann, ahnen sie zunächst noch nicht.

Das körpersprachliche Einfühlen in straffe Militärdrills macht aus den zunächst noch sehr individuell agierenden Jugendlichen immer mehr eine Art seltsam feste Gemeinschaft, die ihnen unbewusst allerdings sehr behagt.

Sogar der Außenseiter Robert blüht plötzlich auf, weil er als Person wahrgenommen wird in der Gruppe. Doch als er auch noch zum persönlichen Bewacher des Lehrers, der dieses Experiment durchführt, mutiert, wird es selbst diesem unheimlich.

Lehrerin Elke Müller-Matuschek hat mit der vielköpfigen Gruppe den bekannten Roman "Die Welle" von Morton Rhue auf die spielerischen

Möglichkeiten in der weitläufigen Forumbühne umgeschrieben und insgesamt heutige Jugendeigenarten sehr sorgfältig herausgetüffelt.

Besonders die Umwandlung von individueller Arglosigkeit zu strammer Habachtstellung spielen die jungen Laiendarsteller mit so großer Lust heraus, dass einem angst und bange werden könnte.

## Langanhaltender Beifall

Für die Zuschauer im überfüllten Rund blieb auf jeden Fall ein mulmiges Gefühl, da einem sehr anschaulich aufgezeigt wurde, wie wenig nötig ist, solche autoritären Polit-Strukturen zu etablieren und ganz "normale" Menschen mit hineinzuziehen. Nicht endwollender und verdienter Beifall.